

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

87. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Preis vierteljährlich hier mit Lehrerlohn 1.20 M., im Bezirks- und 10 Km.-Verkehr 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M. Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Anzeigen-Gebühr für die europ. Seite aus gemäßigter Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 M., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Waidenblätter, Illustr. Sonntagsblatt und Schnelld. Landwirts.

Nr. 266

Donnerstag, den 13. November

1913

### Ämtliches.

#### A. Oberamt Nagold.

##### Bekanntmachung

betreffend den einjährig-freiwilligen Militärdienst.

Diesem im Jahre 1894 geborenen jungen Leute, welche zurzeit ihren dauernden Aufenthalt im Königreich Württemberg haben, im Besitze gültiger (Schul-) Zeugnisse über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst sich befinden und die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erwerben wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Gesuche um Erteilung des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst alsbald und spätestens bis zum 1. Februar 1914 unter Beifügung der in § 89 Ziff. 4, lit. a—c bezw. 3 ff. 5 lit. a der deutschen Wehrrordnung (i. Reglerungsblatt für das Königreich Württemberg vom Jahr 1901 Seite 275 u. ff.) vorgeschriebenen Papiere, nämlich

- a) eines landesamtlichen Geburtszeugnisses,
- b) der nach Nummer 17 a zu § 89 der deutschen Wehrrordnung erteilten Einwilligungserklärung des gesetzlichen Vertreters,
- c) eines Unbescholtenheitszeugnisses (d. h. eines Leumundzeugnisses vom Geburts- und Aufenthaltsort und zwar je neueren Datums),
- d) des (Schul-) Zeugnisses über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst,

bei der kgl. Württ. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige in Ludwigsburg schriftlich) einzureichen sind.

Hierbei wird bemerkt, daß es zulässig ist, schon vom vollendeten 17. Lebensjahre an um Erteilung des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst nachzusuchen und es sich für die Nachsuchenden empfiehlt, mit der Einreichung des Gesuchs nicht bis zum Eintritt in das militärische Alter zu warten.

Im übrigen wird auf die Bekanntmachung der kgl. Württ. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige vom 3. Juni 1913 (Staatsanzeiger Nr. 136, Beilage) hingewiesen, wozu das Nähere über die gedachte Berechtigung, ihre Nachsuchung und den dabei zu führenden Nachweis enthalten ist.

Nagold, den 10. November 1913.

R. Oberamt: Kommerell.

\* Formulare hierzu können von der G. W. Zaiserschen Buchhandlung Nagold bezogen werden.

##### Bekanntmachung betr. den Transport von Schlachtvieh.

Nachstehend werden die Bestimmungen der Minst.-Verf. vom 1. Febr. 1903 betr. den Verkehr mit Schlachtvieh und Fleisch, über den Transport von Schlachtvieh zur Nachachtung bekanntgegeben:

#### § 8.

Die Fesselung der Schlachtvieh für den Transport hat so zu geschehen, daß weder eine auf die Dauer schmerzhaft haltung des Körpers der gefesselten Tiere noch ein Wundreiben einzelner Körperteile noch ein Einschneiden der Fesseln in die Gliedmaßen veranlaßt wird.

Der Transport gefesselter Tiere darf keine unnötige Verzögerung erfahren.

Hunde dürfen zum Treiben von Schlachtvieh nur mit einem das Verhaken sicher verhängenden Maulkorb verwendet werden.

Der Vorschriften des § 8 Abs. 1 kann bei Verwendung von ganz oder teilweise freiliegenden Stricken nicht genügt werden; sie steht vielmehr die sorgfältige Anwendung von Riemen, Gurten, Selbden oder Strohschleifen von genügender Breite voraus. Durch einfaches Unterschieben von Strohwägen läßt sich ein Wundreiben einzelner Körperteile und ein Einschneiden der Fesseln in die Gliedmaßen nicht vermeiden.

#### § 9.

Die zum Transport von Schlachtvieh benötigten Wagen müssen so beschaffen sein, daß die Tiere hinlänglich Raum haben, nicht abprügeln und nicht nach unten oder seitlich mit den Füßen oder sonstigen Körperteilen durchgleiten können. Auch muß durch reichliches Streumaterial ein Ausgleiten oder ein zu hartes Ansitzen der Tiere verhütet werden. Uebereinander dürfen die Tiere nur auf verschiedenen, im Wagen übereinander angebrachten Böden, wobei jeder Schicht ein genügender Luftstrom gesichert ist, geführt werden. Schweine und Rinder müssen bei gleichzeitigem Trans-

port auf demselben Wagen in verschiedenen Abteilungen untergebracht werden.

Beim Transport gefesselter Rinder zu Wagen müssen die Tiere in der Weise gelegt sein, daß keines von dem andern bedrückt wird, und daß kein Körperteil anstößt oder über den Wagen herausschlingt. Auch sind gefesselte Rinder auf dem Transport gegen Hitze und Kälte hinlänglich zu schützen.

Mit schmerzhaften Liden behaftete oder aus sonstigen Gründen am Gehen behinderte Schlachtvieh dürfen nur zu Wagen transportiert werden.

Beim Auf- und Abladen der Tiere ist mit Schonung zu verfahren.

Zwangsmaßnahmen gegen diese Bestimmungen werden entweder nach § 360 Ziff. 13 R. St. G. B. oder Art. 7 Ziff. 2 B. St. G. B. mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder sechs Wochen Haft bestraft.

Die Landjägerschaft, die Polizeibehörden und die Fleischbeschauer haben darauf zu achten, daß die Bestimmungen eingehalten werden und Zwangsmaßnahmen dem zuständigen Schultheißenamt zur Anzeige zu bringen. Nagold, den 8. Nov. 1913. Amtmann Mayer.

### Der Geburtenrückgang

#### eine bedenkliche Niedergangsercheinung.

##### Eine Erwiderung.

op. Der Artikel des Herrn Prehn v. Dewitz über den „Geburtenrückgang als Kulturschuldung“, der in den letzten Tagen durch die Presse ging, kann nicht unwidersprochen bleiben. Der Herr Verfasser will den Geburtenrückgang als eine „natürliche“, naturgemäße Folgeerscheinung der Kultur und Zivilisation „aufzeigen“, wobei er sich einerseits auf die sog. „Wohlstandstheorie“ des Münchener Volkswirtschaftlers E. Brentano und andererseits auf die Schrift des Neumalthusians Dr. Kohler: „Geburtenrückgang eine Kulturschuldung“ beruft. Er erklärt dabei rundweg jede ernsthafte Beurteilung dieser Erscheinung für „Geschrei über Verantwortung“ und für ein Phantombild, das die Wirklichkeit nicht zeigt.

Selbst auf die Gefahr hin, daß Herr Prehn's Dewitz uns diesen Anglistenroman erzählt, halten wir gerade in einer so tief einschneidenden Frage leichtfertigen Optimismus für besonders gefährlich und es scheint uns geraten, da der Wagen immer rascher bergab als bergan geht, bei Zeiten vorzugeben. Wir teilen dabei die Ansicht des Schriftstellers jenseits Artikels, daß die Öffentlichkeit ein Recht darauf habe, die ungeschminkten Tatsachen zu hören. Aber gerade die Wirklichkeit muß für jeden, der sie nachdenklich und vorurteilsfrei betrachtet, ein Anlaß zu ernster Besorgnis werden. Wie steht sie aus?

Grundlegend ist jedenfalls die unbestrittene Tatsache, daß die Zahl der Geburten, je auf 1000 Menschen gerechnet, bei uns in Deutschland von rund 43 im Jahre 1876 mit unheimlicher Regelmäßigkeit auf rund 29 im Jahre 1912 gesunken ist. Richtig ist, daß der Rückgang der Geburten seit etwa 40 Jahren eine internationale Erscheinung ist. Aber es gibt doch sehr zu denken, daß dieser Rückgang in den letzten Jahren bei uns in Deutschland, die wir im Vergleich zu anderen Staaten günstig standen, am schnellsten von allen Großmächten, auch schneller als in Frankreich sich vollzogen hat. Was sich in Frankreich über 80 Jahre verteilt hat, das werden wir, wenn es im jetzigen Tempo abwärts geht, bereits in 10 Jahren erreicht haben.

Richtig ist ferner, daß trotz dieses Geburtenrückgangs sich seither unsere Volk zahl vermehrt hat und zwar dank der geringeren Sterblichkeit. Mit Freude dürfen wir feststellen, daß bei uns infolge der erfolgreichen Bekämpfung ansteckender Krankheiten, besonders der Tuberkulose, infolge besserer Säuglingspflege, infolge des Ausbaus der Arbeiterfürsorge und der Wohnungsreform und anderer sozialer und hygienischer Errungenschaften die Sterblichkeit in den letzten 30 Jahren, wieder auf 1000 Einwohner berechnet, von 33 auf 17, also fast auf die Hälfte zurückgegangen und eben dadurch die durchschnittliche Lebensdauer, besonders der Frauen, ganz beträchtlich in die Höhe gegangen ist, nämlich um beinahe 10 Jahre. Wenn jener Artikel aber behauptet, ein wichtiger Rückgang der Bevölkerungsziffer sei „bis jetzt bei keinem Kulturvolk festzustellen“, auch nicht „bei dem so oft und schließlich angeführten französischen Volk“, so ist nicht er, daß Frankreich im Jahr 1911 schon zum 7. Mal in den letzten Jahrzehnten mehr Todesfälle als Geburten gehabt hat, also in diesen Jahren

zurückgegangen ist. Und auch bei uns darf nicht vergessen werden, daß der Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle rapid abnimmt, nämlich in den letzten 5 Jahren, die auffallenderweise in der Statistik des genannten Artikels fehlen, um 33 1/2 % in Preußen allein im Jahre 1911 um 90 000 Menschen. Sobald es aber nicht mehr möglich sein wird, die Sterbeziffer herunterzubringen und eben damit das Durchschnittsalter zu erhöhen und doch das keine natürliche Grenze hat, sieht jeder ein, sobald muß der Rückgang der Geburten mit katastrophischer Gewalt auf das ganze Staatsvolk wirken.

Bei Untersuchung der Gründe des Geburtenrückgangs beschränkt sich der Herr Verfasser auf den volkswirtschaftlichen Gesichtspunkt und zwar schließt er sich hier der sog. „Wohlstandstheorie“ an. Brentano glaubt nämlich ein „Geheiß“ gefunden zu haben, das man kurzweg auf die Formel bringen kann: „Je größer der Wohlstand, desto kleiner die Kinderzahl“. Der Wohlstand soll also die Hauptursache des Geburtenrückgangs sein. Sollte man nicht eher denken, dies sei die Leistung, wenn man sich auf den volkswirtschaftlichen Standpunkt beschränken will? In Wirklichkeit verwechselt jene Theorie die Ursache und die Wirkung. Nicht weil man reich ist, bekommt man weniger Kinder, sondern weil man weniger Kinder bekommt, wird man reich. Der wahre Grund ist also nicht ein äußerer, volkswirtschaftlicher, sondern ein innerlicher, sittlicher, er liegt in dem Willen. Will man reich werden will, verhilft man die Kinderzahl. Eine weitverbreitete Ueberschätzung des Besitzes ist also jedenfalls eine der Wurzeln jener Erscheinung. Unglücklicher unserer Volksgenossen gehen Sachen mehr als Personen. Wir sind zu ängstlich, zu berechnend geworden, unsere Technik hat uns gelehrt, die Natur zu überlisten, anstatt sie zu achten. Aber das kleine Klugheit zum Tode. Wo stehen wir, wenn unsere braven Väter so dumm gehalten gewesen wären? Neumann sagt treffend: „Solange ihr selber jung seid, seid ihr euch selbst genug, später aber, wenn ihr älter werdet, wird es leer um euch herum sein“. Es ist eine kurzfristige, blinde Geistesart, wenn man mehr verdienen und mehr verbrauchen, wenn dem ersten Kind kein weiteres nachfolgt. „Bogen diese Rechnung läßt sich nichts einwenden“, fährt Neumann fort. „Sie ist richtig! Nur die Menschen, die solche Rechnungen machen, taugen nichts.“ Statt des vielbegehrten augenblicklichen Wohlstands, der für viele ein Verführer zu einem weltlichen und genussüchtigen Leben wird, brauchen wir etwas von dem irdischen Geist, der noch Pflichterfüllung und Opfer kannte, von jenem unsterblichen Glauben, daß Kinder eine Gabe Gottes und ihre künftige Behütung ein freies Eingriff in die Rechte des Schöpfers ist, von der Freude an dem großen runden Familienisch, um die die Kinder am Abend bei Hausaufgaben und Spiel um das Elternpaar sich sammeln und von dem ein erzehrender und bewahrender Einfluß bis ins Alter hinein ausgeht.

Wenn es wahr ist, daß „der Geburtenrückgang eine Kulturschuldung“ ist — man denke übrigens auch an die Indianer in den Parks und Wäldern Amerikas, die auf niedriger Kulturstufe stehen und doch aussterben — so muß eben etwas sein an unserer zivilisierten hochentwickelten Kultur und Zivilisation. Und wer etwas hinter die Kulissen sieht, der nimmt in unserem heutigen Volksleben eine weitverbreitete sittliche Fäulnis, eine Entartung des Geschlechtslebens wahr, die sich zwar im allgemeinen im Verborgenen hält, aber doch in einzelnen Erscheinungen unabweisbar zu Tage tritt. Man denke nur an den Strom von Gift und Schmutz in Wort und Bild, in Schundliteratur und einer gewissen Sorte von Kinos und Wagnisblätter, der sich von den Großstädten aus bis in die entlegensten Dörfer wagt. Ferner ist die in erschreckender Weise zunehmende Vernichtung des heimischen Lebens ein Zeichen einer beklagenswerten Entfremdung. Auch die unaufrichtige, oft jeder Scham entbehrende Hervorzerrung des Sexuellen muß das gesunde Erleben abtumpfen und zu immer neuen, raffinierten Ketten treiben. Mag noch mancher andere Grund in diese komplizierte Erscheinung des Geburtenrückgangs hereinspielen, wie der Wunsch, den Kindern den Besitz ungeschmälert zu hinterlassen, sie auf eine höhere soziale Stufe zu heben, so wird doch die sittliche Entartung weiter Volkskräfte neben jener erstgenannten Ursache (der Ueberschätzung des Geldes) die zweite Hauptursache dieses Krebsgeschadens sein.

Helfen kann nur ein Wiedererwachen gesunder sittlicher Grundzüge. Gewiß, der Staat und die Gemeinden können und müssen mit kleinen Mitteln nachhelfen, wie Strenghaltung, wachsende Zulagen und Erziehungsbereitschaft, Beschränkung des Handels mit gewissen Mitteln u. A. Aber eine sichere und dauernde Rettung vor dem langsamen, aber sicheren Sterben unseres Volkes liegt nur in dem Geist der



Zucht und sittlichen Verantwortlichkeit. Das haben über-  
einstimmend zahlreiche Gelehrte und Politiker der verschie-  
densten Richtung in freimütigen Worten zugestanden. So-  
denfalls hat D. Naumann recht, wenn er schreibt: „Vor  
einer Art von Veratzen hilft euch; vor den lauen Tröstern,  
die zu euch sagen, daß das alles jetzt noch nicht schlimm  
und dringend sei. Wenn wir warten, bis wir in dieser  
Sache Franzosen geworden sind, dann ist es zu spät. Die  
Überwindung der schleichenden Krankheit kann, wenn über-  
haupt, nur in den Anfängen erfolgen, solange noch eine  
lebendige Erinnerung an gute Elternhäuser vorhanden ist.  
Später helfen alle Klagen, der, Aufforderungen und Prä-  
missen nichts mehr. Die Franzosen mögen machen, was sie  
wollen, es wird zu spät sein, sie werden keinen neuen Auf-  
schwung erleben. Ihr Beispiel soll uns warnen. Auch bei  
ihnen hat es immer, die Sache sei gar nicht so schlimm,  
man solle nicht übertreiben, solle Ruhe halten. So trübste  
man sich in die Kraftlosigkeit hinein.“ „Jemand wenn wird  
jedes Volk alt. Es scheint uns aber, als ob die Deutschen  
zu schnell und zu zeitig damit anfangen wollten.“ Wir  
bedauern uns in einem kritischen Augenblick; wenn wir diese  
Zeit der moralischen Entscheidung verkennen, so ist unser  
deutscher Weltgeschickstag vorbei

## Tages-Neuigkeiten.

### Aus Stadt und Amt.

Magd., 13. November 1913.

**\* Empfang.** Gestern vormittag 10 Uhr 39 Min.  
kam Herr Stadtpfarrer Dr. Schärer mit Familie von  
Tübingen kommend auf dem hiesigen Hauptbahnhof an.  
Zum Empfang hatten sich eingefunden die HH. Dekan  
Pfleiderer, Stadtschulrat Matz und die Mitglieder des  
Kirchengemeinderats. Nach herzlichem Worten der Begrüßung  
durch die genannten Vertreter der kirchlichen und weltlichen  
Gemeinde, wurden die Ne-angekommenen ins Stadtpfarrhaus  
geleitet.

**† Mangelhafter Verschluss der Soldatenpakete.**  
Zum Verschluss von Soldatenpaketen in Sachform werden  
vielfach zwei Metallhüllen verwendet, von denen die eine  
mit peil- oder knopfförmigen Anfängen und die andere mit  
allmählich sich erweiternden Oesen versehen ist. Beim Ver-  
schließen werden die Anfänge durch die Oesen gesteckt und  
in den engen Teil derselben zurückgeschoben, in dem sie  
dadurch festgehalten werden, daß ein Vorhängeschloß in die  
an einem Ende der Metallhüllen angebrachten runden  
Oesen eingehängt wird. Dieser Verschluss löst sich er-  
fahrungsgemäß während der Postbeförderung leicht von selbst,  
wenn der Bügel des Vorhängeschlosses nicht so wenig Spiel-  
raum hat, daß sich die Metallhüllen nicht verschieben können.  
Die Postkasten wurden angewiesen, die Schienenverschlüsse  
der Soldatenpakete in Sachform bei der Annahme genau  
zu prüfen und die Pakete zurückzusenden, deren Verschluss  
nicht geeignet ist, den Inhalt bis zur Auslieferung an den  
Empfänger ausreichend zu schützen.

**† Im Herbst und Winter** wird jeder vernünftige  
und wohlwollende Besitzer eines Zehrhundes seine Aufmerk-  
samkeit darauf verwenden, daß sein Tier gesundheitslich  
keinen Schaden erleidet. Er wird als trockene Unterlage  
für die Pfoten ein Brett mitnehmen und ebenfalls eine  
Decke zum Überlegen. Bei großer Kälte ist sogar noch  
eine zweite Decke zum Zuklappen des Tieres notwendig.  
Würde jemand statt des Brettes nur eine Matte oder einen  
alten Teppich mitnehmen, so zögen sich diese bald voll  
Wasser und das Tier würde sich nicht darauf hinlegen oder  
aber sich darauf erst recht erhalten.

### Die Bekämpfung der Tuberkulose des Rindviehs und der Schweine.

Seit 1 1/2 Jahren ist das neue Viehseuchengesetz in  
Kraft, in welchem u. a. als neue und für die Landwirtschaft  
bedeutungsvolle Maßnahmen, die Bekämpfung der  
Tuberkulose des Rindviehs und der Schweine, vorgesehen  
ist. Obgleich in Tages- und Fachzeitschriften und auch in  
öffentlichen Vorträgen die landwirtschaftliche Bevölkerung  
auf die neuen Vorschriften, ihre Wichtigkeit und ihre Vorteile  
aufmerksam gemacht worden ist, wird, wie die verhältnis-  
mäßig spärlich einlaufenden Anzeigen von Verdachtsfällen  
der Tuberkulose beweisen, dieser Sache nicht die gebührende  
Beachtung geschenkt.

Ueber die wirtschaftlichen Nachteile der Tuberkulose  
kann hier hinweggegangen werden, sie sind bekannt. Zur  
Eindämmung der Seuche und schriftweisen Ausrottung  
ist vorgesehen, alle diejenigen Rinder zu berechnen, welche  
durch Ausschreibung von Tuberkelbazillen eine ständige Ge-  
fahr für die Menschen und eine Quelle der Ansteckung für  
ihre Stallgenossen bilden. Es sollen also Rinder mit der  
fog. offenen Tuberkulose der Lunge, des Darmes, der  
Gebärmutter und des Euters mit Hilfe der Anzeigepflicht  
ermittelt und die so ermittelten geschlachtet werden. Für  
die auf polizeiliche Anordnung geschlachteten Rinder wird  
nun auch nach Möglichkeit der vorhandenen finanziellen  
Mittel Entschädigung aus der Staats- und Centralkasse  
der Viehhändler gewährt und zwar 80% des ermittelten  
Wertes. Vorteil werden nur die wegen Cutertuberkulose  
getöteten Kühe entschädigt. Denn diese gefährden durch  
die in der Milch vorhandenen Tuberkelbazillen die Gesund-  
heit der Menschen, insbesondere der Kinder, jedann aber  
auch die Gesundheit des Jungviehes und der Schweine.  
Es ist aber sicher zu erwarten, daß in Bälde auch die  
wegen Lungen- und Darmtuberkulose getöteten Rinder entschädigt  
werden. Wie wenig diese neuen Bestimmungen in das  
Bewußtsein der Landwirte übergegangen sind, beweist

die Tatsache, daß im laufenden Jahre nur eine einzige  
Kuh im ganzen Oberamt auf polizeiliche Anordnung wegen  
Cutertuberkulose getötet und entschädigt wurde, während  
die Zahl der bei der Fleischschau von den Tierärzten  
ermittelten cutertuberkulösen Kühe etwa 8 betrug.

Kinder, die an offener Tuberkulose erkrankt sind,  
gehen im Näh-zustand ständig zu- und. Es ist also nur  
ein Vorteil des Landwirtes und der Viehversicherungs-  
vereine, diese Tiere sunlight früh zu ermitteln, also schon  
bei den ersten verdächtigen Anzeichen. (Husten, fortschreitende  
Abmagerung, anhaltender Durchfall, glasiger oder eitrig  
nicht übel riechender Auswurf, Verhärtungen des Euters  
oder einzelner Cutertuberkel). Anzeige beim Ortsvorsteher  
zwecks Herbeiführung einer amtserzögl. Untersuchung zu  
machen. Diese Untersuchung des beamteten Tierarztes ist in  
allen Fällen, also auch wenn sich der Verdacht nicht be-  
stätigt, kostenlos.

Dr. Metzger.

**† Witberg, 12. Nov. (Unfall.)** In der hiesigen  
Vacuola-Fabrik hat der 16 Jahre alte Fabrikarbeiter Friedr.  
Bisler einen komplizierten Bruch des rechten Oberarmes  
erlitten.

**† Waldborf, 12. Nov.** Trotz des strömenden Regens  
versammelte sich die hiesige Gemeinde gestern Abend zahlreich  
in ihrem Gotteshaus, um sich einen Lichtbildvortrag von  
Herrn Prosiantamsinspektor o. D. Schmidt über die eiserne  
Zeit vor hundert Jahren anzusehen und zu hören. Der  
Referent, jetzt Sekretär des christlichen Soldatenbundes,  
verstand es sehr gut, in großen Zügen jene Zeit vor dem  
Auge der Anwesenden erstehen zu lassen. Gesänge des  
Jungmannvereines und der Gemeinde gaben dem Vortrag  
eine wohlwollende Umrahmung. Auch viele Glieder unserer  
kirchlichen Filialgemeinde Oberschwandorf waren gekommen.  
Da der Vortrag zugunsten des christl. Soldatenbundes ge-  
halten wurde, so ist nur zu wünschen, daß das freiwillige  
Opfer recht reichlich geflossen sein möge.

### Aus den Nachbarbezirken.

**† Herrenberg, 11. Nov.** Die Wahl des Ausschusses  
zur Allgemeinen Ortskrankenkasse Herrenberg hatte folgen-  
des Ergebnis: Auf den Wahlvorschlagn Nr. 1 des Kassenvor-  
stands fielen 169 Stimmen der Arbeitgeber und 506  
Stimmen der Arbeitnehmer und auf den Wahlvorschlagn  
Nr. 2 des Landwirtsch. Bezirksvereins fielen 337 Stimmen  
der Arbeitgeber und 418 Stimmen der Arbeitnehmer. Es  
fiel demnach vom Wahlvorschlagn Nr. 1 3 Arbeitgeber und  
10 Arbeitnehmer und vom Wahlvorschlagn Nr. 2 6 Arbeit-  
geber und 8 Arbeitnehmer in den Ausschuss gewählt. Von  
den Gewählten erwähnen wir als Vertreter der Arbeitgeber:  
Willing, Friedrich, Dekonominat in Sindlingen, als Erlage-  
mann: Kummier, Schultheiß in Oberjettingen; als Vertreter  
der Versicherten: Söbler, Johs., Dienstleidi in Sindlingen,  
als Erzeugnisse: Hauser, Johs., Sögerearbeiter in Mö-  
dingen, Christen, Johs., Waldschütz in Mödingen, Kira,  
David, Schermermeister (Seilbozer) in Unterjettingen, Laga-  
insland, Johs. Martin, Zimmergeselle in Mödingen.

**† Gorb a. N., 12. Nov. (Ein Doppelschuß.)**  
Der 9-jährige Sohn des Weggers Bogt und der 11-jährige  
Knabe des Buchbinders Heberle stiegen in den Oberling  
einer Scheuer der Wintergasse. Beide fielen herab. Wäh-  
rend der erstere beide Arme bedeutend verletzte, trug der  
andere schwere Kopfwunden und eine Gehirnerschütterung  
davon.

### Landesnachrichten.

**† Stuttgart, 12. Nov.** Der Verband württ. Ge-  
werbereine und Handwerkerorganisationen ist an die Hand-  
werkskammer mit dem Ersuchen um eine Beihilfe zu dem  
geplanten Handwerkererholungsheim herantreten.  
Durch einstimmigen Beschluß wurde für diesen Zweck ein  
jährlicher Beitrag von 1000 M in stets werrusslicher Weise  
mit Wirkung vom 1. April bewilligt. Eine Bitte desselben  
Verbandes um einen Beitrag zu seiner Verbandszeitung  
wurde zu-ächst abgelehnt; wenn aber die übrigen Kammeren  
zu solchen Beiträgen bereit sein sollten, so würde auch die  
Stuttgarter Kammer in neue Verhandlungen eintreten. Der  
Abmangel des nächstjährigen Haushalts wird durch eine  
Umlage in Höhe von 50000 M gedeckt werden.

**† Stuttgart, 12. Nov.** Das Ergebnis der Kunst-  
ausstellung. Voraussichtlich wird die am 19. Oktober  
geschlossene große Kunstausstellung einen Ueberfluß ergeben,  
der dem Kultuministerium als Ausstellungenfond zur Ver-  
waltung übergeben werden soll. Die Zahl der Besucher  
in den 165 Ausstellungstagen überstieg 100 000. Die  
Einnahmen dürften sich gleichfalls höher als auf 100000 M,  
die Ausgaben auf annähernd 90000 M stellen.

**† Stuttgart, 12. Nov.** Der Ständische Ausschuss  
hat den Justizauschuss der Zweiten Kammer auf  
Montag, den 17. November einberufen zur Beratung des  
Gesetzentwurfs betreffend öffentliche Lichtspielvorstellungen,  
sowie den Finanzausschuss der Zweiten Kammer auf  
Dienstag, den 25. November zur Beratung der ihm über-  
wiesenen Vorlagen und Eingaben.

**† Stuttgart, 12. Nov.** (Preuß.-Südd. Klassen-  
Lottterie). In der gestrigen Vormittagsziehung fielen  
40000 M auf Nr. 4123, 10000 M auf Nr. 160344,  
5000 M auf Nr. 50541, 127161. Nachmittags fielen  
10000 M auf Nr. 9333, 5000 M auf Nr. 18932, 33096.  
(Ohne Gewähr)

**† Chuingen D.-A. Böttingen, 12. Nov. (Lebens-  
tragödie.)** Der ledige Steinbrecher Karl Theurer brachte  
heute seiner Geliebten namens Reim nach kurzen Wort-  
wechsel verschiedene Messerstücke bei Alsbann vorsetzte er  
sich selbst mit seinem Messer 13 Stiche, bis er blutüber-

strömt zusammenbrach. Beide wurden in das Bezirks-  
krankenhaus in Böttingen geschafft. Theurer schwabte in  
Lebensgefahr. Die Reim hofft man am Leben erhalten zu  
können.

**† Mühlacker, 12. Nov. (Brand.)** Im benach-  
barten Kiefern brannten gestern nachmittag zwei Wohn-  
häuser und eine Doppelscheune mit viel Futtermitteln ab.  
Die Geschädigten sind Werkführer Karl Kling und Geld-  
arbeiter Wlsh. Fischer. Der Schaden ist 20-25000 M.

**† Biberach, 12. Nov. (Zum Fall Bernhard.)**  
Ueber das Vermögen des unlängst verstorbenen bisherigen  
Kassiers am Kgl. Waisenhaus in Dörsenhäusern und Sub-  
direktors der Versicherungsgesellschaft „Sanna“, J. Bern-  
hard, ist der Konkurs eröffnet worden.

### Nochmals die Erfinder des Manjergewehrs.

Herr Alfons Mauer in Köln-Marienburg veröffentlicht  
nun auch eine längere Erklärung. Wir entnehmen diesem  
Material nachstehende Einzelheiten: Das auf Veranlassung  
von H. Geh. Komm. Rat v. Mauer durch Vermittlung  
von Staatsrat v. Cronmüller erstattete Gutachten von  
Oberlandesgerichtsrat R. Schmöller vom 12. Februar 1912  
schließt mit folgenden Worten: „Die Grundlage des Ge-  
wehrs war und blieb vielmehr die von beiden Brüdern  
nach jahrelanger Arbeit fertiggestellte Konstruktion eines  
Hinterladegewehrs mit Selbstspannung, wie solche in dem  
Mauer-Norris-Gewehr zuerst Ausdruck gefunden hat und  
dann ebenfalls wieder durch die Arbeit der beiden Brüder  
weitergebildet worden ist. Der prozentuale Anteil jedes  
der beiden Brüder an der während dieser Jahre angewand-  
ten geistigen und körperlichen Arbeit läßt sich selbstver-  
ständlich nicht feststellen; dagegen ergibt sich aus der ganzen  
Entwicklung des Gewehrs, daß diese auf gemeinsame  
geistige und körperliche Arbeit der beiden Brüder zurück-  
zuführen ist, und daß der gegenseitige Anteil der beiden  
Brüder an dem schließlich erfolg als gleichberechtigt  
anerkannt werden muß, wie Wilhelm M. auf die Anfrage  
des Premierleutnants von Sock zutreffend geantwortet hat.  
Zu diesem Ergebnis muß man auf Grund des vorliegenden  
Materials gelangen, und die Richtigkeit dieses Ergebnisses  
wird auch nicht durch etwa vorhandenes weiteres Material  
erschüttert werden können; denn die hier hauptsächlich zu  
Grunde gelegten Briefe des Wilhelm M. sind geschrieben  
zu einer Zeit, als beide Brüder mitten in der Arbeit  
standen und im besten Einvernehmen lebten.“

Des Schlußgutachten lautet: „Auf Grund der  
angeführten Untersuchungen und Erwägungen gebe ich in  
Entscheidung dahin ab: 1. daß Weber Wilhelm nach Paul  
Mauer als der alleinige Erfinder des Infanteriegewehrs  
M. 71 anzunehmen ist; 2. daß auch keiner der beiden  
Brüder ein überwiegendes Anteil an der Erfindung dieses  
Gewehrs zugesprochen werden kann; 3. daß vielmehr die  
Weiterbildung des schon im Mauer-Norris-Gewehr zur  
Anwendung gebrachten Erfindungsgedankens und damit die  
Konstruktion des Infanteriegewehrs M. 71 auf die gemein-  
samen, sich gegenseitig ergänzende, geistige und körperliche  
Arbeit der beiden Brüder Wilhelm und Paul Mauer zu-  
rückzuführen ist, und daß daher auch jedem der beiden  
Brüder Wilhelm und Paul Mauer ein gleichwertiger An-  
teil an dem Verdienste, dieses Gewehr geliefert zu haben,  
zukommt.“

### Freiwillige Angestelltenversicherung nach voll- endetem 60. Lebensjahr.

Man schreibt dem „Schwäb. Merkur“: In der letzten  
Sitzung des Verwaltungsrats der Angestelltenversicherung  
ist eine für ältere Angestellte sehr wichtige Frage auf-  
geworfen worden, die nach einer Mitteilung des Vorsitzenden  
einer juristischen Nachprüfung durch das Direktorium unter-  
zogen werden soll. Nach dem Gesetz ist die Voraussetzung  
für die Versicherungspflicht, daß die Angestellten beim Ein-  
tritt in die versicherungspflichtige Beschäftigung das Alter  
von 60 Jahren noch nicht vollendet haben und daß ihr  
Jahresverdienst 5000 M nicht übersteigt. Das Gesetz läßt  
aber im ersten Jahr nach dem Inkrafttreten, also i. J. 1913,  
eine freiwillige Versicherung auch für Angestellte mit  
einem Einkommen von 5000 bis unter 10000 M zu.  
Auf Grund dieser Bestimmung ist nun im Verwaltungsrat  
die Frage gestellt worden, ob nicht Angestellte mit einem  
Jahresverdienst unter 5000 M, die am 1. Januar  
1913 das Alter von 60 Jahren bereits vollendet hatten,  
ein Recht eingeräumt werden könne, sich nach den Vor-  
schriften des Versicherungsgesetzes für Angestellte freiwillig  
selbst zu versichern. Das Ergebnis der zugezogenen Prüfung  
der Frage wird seinerzeit mitgeteilt werden.

### Gerichtssaal.

#### Die Plattenhardter Wildereraffäre.

**† Stuttgart, 12. Nov.** Im weiteren Verlauf der  
Verhandlungen wurde der Vorsitzende des Forstwarts Klingler,  
Oberförster Pfleger-Plattenhardt als Sachverständiger  
vernommen; er bekräftigt, daß der Forstwart den Schuß  
auf den Anorklogten Reim aus einer Entfernung von mehr  
als 10-15 Meter abgegeben haben müsse und tritt im  
übrigen der Ansicht des Sachverständigen Hofschmiedacher  
Stähle bei, daß der Angeklagte Reim in Anschlagstellung  
gestanden haben müsse. Rechtsanwält Dr. Veit, der die  
Leiche des Forstwarts Klingler untersucht hatte, erklärte,  
nach dem Leichenbefund festzustellen sei, daß die Verletzungen,  
die der Forstwart am Kopfe erlitten, sowie die Schußver-  
letzung je für sich den Tod hätten herbeiführen müssen. Als  
weitere Sachverständige werden Büchsenmacher Epple und  
Hofschmiedacher Wöhe vom Gericht noch geladen.

p Stutt-  
hentigen Siga-  
die Vernehm-  
vergleich et wu-  
will die Tat  
und betont,  
Klingler mit  
Schulfrage a-  
rauf, daß die  
Sühne der Le-  
des Angeklag-  
hinwies, daß  
Messer aus-  
im Affekt ge-  
des Leichens  
schlicher Rör-  
nachts 10 Uhr  
und Ruch m  
schworen S  
vergehens zu  
Nach zu der  
7 Monate  
1 Monat im  
Chrenndie  
Angeklagten.

r Berlin  
eines Gele-  
Handelsog  
§ 1 lautet:  
und Arbeiter  
Wohnadich-  
übrigen an S-  
werden: Im  
Beschäftigung  
Verwaltungs-  
ung aus der  
offenen Beck-  
4 Stunden  
Kommunalen  
die Ständige  
zwilge auf  
die Vollzeite  
der höheren  
Festlage an  
Geschäftsver-  
zu 10 Stunden  
kann die hie-  
liche Bestimm-  
munalverord-  
lassen. Für  
sowie für and-  
verordnungen  
in gleicher We-  
geschlossen wer-  
stzlich höchst-  
bere Verhättn-  
machen, eine

r Mainz  
und Spedition  
ein großes  
Brandes wird

Dresden  
ten Eröffnung  
Vogel eine  
lichen Fragen  
wies auf die  
Rückgang der  
suchen gemild-  
deutung des  
den König.  
Die National-  
Schriftführer

r Wäh-  
Kompanie  
zwei tödliche  
geblich aus  
Drei Mann  
typhusverdäch-  
in Lebensgefa-

Baffa

Auf dem  
Kaiserslautern  
fermann, an-  
lige Politik-  
Ausführungen  
sprechen, das  
worden sei,  
behagens nicht  
meistliche Zu-  
höre sich ja  
Angola der  
anderen Wort  
zusprechen. W-  
derer aber da-  
land ohne W-  
doch eine üb-  
auswärtigen  
deutsche Volk-  
anderweitigen  
Erweiterung  
men werden,



in das Bezirks-  
schwebt in  
Leben erhalten zu

b.) Im benach-  
tag zwei Wohn-  
Futtervorräten ab.  
Kling und Geb-  
20-25000 M.  
all Bernhard).  
stierten blutigen  
schen und Sub-  
anus", 3. Bern-

fergewehr.

burg veröffentlicht  
nehmen diesem  
Veranlassung  
Bermittlung  
Entscheiden von  
12. Februar 1912  
ndlage des Ge-  
beiden Bildern  
onstruktion eines  
solche in dem  
stunden hat und  
ale Anteil jedes  
Jahre aufgewen-  
st sich selbst-  
aus der ganzen  
auf gemeinsame  
Brüder zurück-  
ntell der beiden  
s gleichberechtigt  
auf die Anfrage  
geantwortet hat.  
des vorliegenden  
dieses Ergebnisses  
dieses Material  
hauptsächlich  
s sind geschrieben  
in der Arbeit

Auf Grund der  
en gebe ich m in  
helm nach Paul  
inantenlegewehrs  
m der beiden  
Scheidung dieses  
daß völmehr die  
des Gewehr zur  
und damit die  
auf die gemein-  
und körperliche  
auf Kaufser zu-  
dem der beiden  
schwereriger An-  
sfeht zu hoben,

g nach voll-

. In der letzten  
elltenverhältnisse  
hliche Frage auf-  
des Vorsitzenden  
stritorium unter-  
Voraussetzung  
tellen beim Ein-  
gang des Alter  
und daß ihr  
Das Gesetz läßt  
also i. J. 1913,  
Angestellte mit  
10000 M. zu.  
Verwaltungsrat  
telte mit einem  
am 1. Januar  
vollendet hatten,  
nach den Vor-  
gestellt freiwillig  
esagten Prüfung

affäre.

en Verkauf der  
ortwärts Kling-  
Sachverständiger  
nat den Schif  
nung von mehr  
e und teil im  
schleichenmacher  
Anschlagsstellung  
Breit, der die  
te, erklärt, daß  
die Verlegungen,  
die Schöpfer-  
n müssen. Wo  
her Epple und  
geladen.

p Stuttgart, 14. Nov. Nachdem zu Beginn der  
heiligen Sitzung des Schwurgerichts von allen Seiten auf  
die Vernehmung der vorgeladenen beiden Sachverständigen  
verzichtet wurde, folgten die Plaidoyers. Der Staatsanwalt  
wird die Tat der beiden Angeklagten gleich bewertet wissen  
und betont, daß die beiden Angeklagten den Forstwäster  
Klingler mit Ueberlegung getötet haben. Er beantragt, die  
Schuldsfrage auf Mord zu befahren und verweist dabei da-  
rauf, daß die zahlreichen Forstbeamten im Lande eine gerechte  
Sühne der Tat erwarten. Dann kam noch der Verteidiger  
des Angeklagten Koch zum Wort, der auf die Möglichkeit  
hinwies, daß beim Ringen mit Forstwäster dem Koch das  
Messer aus der Tasche gefallen sein könnte, und daß dieser  
im Affekt gehandelt habe. Der Verteidiger blüht die Frage  
des Totschlags zu verneinen und war die Frage nach ge-  
setzlicher Körperverletzung zu bejahen. Der Prozeß ging  
nachts 10 Uhr zu Ende. Die beiden Angeklagten Koch und  
Koch wurden wegen eines gemeinschaftlich verübten  
schweren Verbrechens des Totschlags und Jagd-  
vergehens zu Zuchthausstrafe verurteilt und zwar  
Koch zu der Gesamtsstrafe von 10 Jahren und  
7 Monaten, Koch zu einer solchen von 12 Jahren  
1 Monat unter gleichzeitiger Aberkennung der bürgerlichen  
Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren für jeden der  
Angeklagten.

## Deutsches Reich.

r Berlin, 12. Nov. Dem Reichstage ist der Entwurf  
eines Gesetzes betreffend die Sonntagsruhe im  
Handelsgewerbe zugegangen. Der grundlegende  
§ 1 lautet: Im Handelsgewerbe dürfen Gehilfen, Lehrlinge  
und Arbeiter vorbehaltlich besonderer Vorschriften am ersten  
Weihnachts-, Oster- und Pfingsttage überhaupt nicht, im  
übrigen an Sonn- und Festtagen nur wie folgt beschäftigt  
werden: Im Betrieb der offenen Verkaufsstellen ist ein-  
Beschäftigung bis zu 3 Stunden zulässig. Die höhere  
Verwaltungsbehörde kann für Orte, in denen die Bevölke-  
rung aus der Umgegend an Sonn- und Festtagen die  
offenen Verkaufsstellen aufsucht, eine Beschäftigung bis zu  
4 Stunden zulassen. Die Gemeinden oder ein weiterer  
Kommunalverband kann durch staatsrechtliche Bestimmungen  
die stündliche Beschäftigung für alle oder einzelne Gewerbe-  
zweige auf kürzere Zeit einschränken oder ganz unterliegen.  
Die Vollzugsbehörde kann für jährlich 6, mit Genehmigung  
der höheren Verwaltungsbehörde für weitere 4 Sonn- und  
Festtage an denen besondere Verhältnisse einen weiteren  
Geschäftsbetrieb erforderlich machen, eine Beschäftigung bis  
zu 10 Stunden zulassen. Im übrigen Handelsgewerbe  
kann die höhere Verwaltungsbehörde, sowie durch statuta-  
rische Bestimmungen die Gemeinde oder ein weiterer Kom-  
munalverband eine Beschäftigung bis zu 2 Stunden zu-  
lassen. Für das Expeditions- und das Schiffsamakergewerbe  
sowie für andere Gewerbebetriebe, inwieweit in ihnen Gülte-  
verordnungen mit Beschaffen vorgenommen werden, kann  
in gleicher Weise eine Beschäftigung bis zu 5 Stunden zu-  
gelassen werden. Die höhere Verwaltungsbehörde kann für  
jährlich höchstens 6 Sonn- und Festtage, an denen beson-  
dere Verhältnisse einen weiteren Geschäftsbetrieb erforderlich  
machen, eine Beschäftigung bis zu 4 Stunden zulassen.

r Mainz, 12. Nov. Die Lagerhallen der Schiffahrts-  
und Expeditionsfirma Willebrand am Rheinaufer sind durch  
ein großes Feuer zerstört worden. Als Ursache des  
Brandes wird Kurzschluß angenommen.

r Dresden, 12. Nov. Bei der gestern Abend erfolg-  
ten Eröffnung der zweiten Kammer hielt der Präsident Dr.  
Bögel eine Begrüßungsrede, in der er die wichtigsten politi-  
schen Fragen seit der letzten Tagung kurz berührte. Er  
wies auf die Leistung hin, die jetzt hoffentlich durch den  
Rückgang der Getreidepreise und das Aufheben der Vieh-  
steuern gemindert werde, ferner betonte er die nationale Be-  
deutung des Jahres 1913 und schloß mit einem Hoch auf  
den König. Die sozialdem. Fraktion war nicht anwesend.  
Die Nationalliberalen wollen auf der Wahl ein-ig sojaldem  
Schriftführers bestehen.

r Mühlheim an der Ruhr, 12. Nov. In der dritten  
Kompanie des 150. Infanterieregiments wurden gestern  
zwei tödliche Typhusfälle festgestellt. Die Krankheit ist an-  
geblich aus dem Mandberggebäude eingeschleppt worden.  
Drei Mann wurden sofort isoliert. Ein weiterer ist an  
typhusverdächtigen Erscheinungen erkrankt und befindet sich  
in Lebensgefahr.

## Wassermann über auswärtige Politik.

Auf dem Parteitag der pfälzischen Nationalliberalen in  
Kalkerslautern kam der Führer der Nationalliberalen, Was-  
sermann, am Schluß seiner Rede auch auf die auswärtige  
Politik zu sprechen. Er kam im Verlauf seiner  
Ausführungen auch auf unser Verhältnis zu England zu  
sprechen, das zweifelsohne in letzter Zeit ein besseres ge-  
worden sei. Immerhin könne er sich eines gewissen Miß-  
behagens nicht erwehren, ob wir nicht wirklich oder ver-  
meintliche Zugesandnisse Englands zu hoch bezählten. Es  
höre sich ja ganz gut an, wenn verkauft, daß man uns in  
Angola den wirtschaftlichen Einfluß einräumt, also mit  
anderen Worten, uns erlauben wolle, dort unser Geld hinein-  
zustecken. Wenn dieses Entgegenkommen auf Kosten an-  
derer aber damit ausgeglichen werden solle, daß man Eng-  
land ohne weiteres Mozambique überlasse, so sei das  
doch eine üble Sache. Es gehe eben hauptsächlich unferer  
auswärtigen Politik ein gewisses Mißtrauen durch das  
deutsche Volk. Nach wie vor müsse die Forderung einer  
anderweitigen Ausbildung unserer Diplomatie und einer  
Erweiterung des Reiches, aus dem die Diplomaten genom-  
men werden, aufrechterhalten werden.

## Die Feier der Thronbesteigung Ludwig III.

München, 12. Nov. Heute feiert das bayerische Volk  
die Thronbesteigung seines Königs. Die Stadt ist festlich  
geschmückt. Tausende und aber tausende von Menschen  
ziehen in froher Feststimmung durch die Straßen. — Die  
Feier begann mit einem Gottesdienst in der Kirche zu  
Unserer lieben Frau an dem die Majestäten und das köni-  
gliche Haus teilnahmen. Nach Beendigung führten der  
König und die Königin unter Beschütsschutz zur Kgl. Resi-  
denz. Auch in allen übrigen Kirchen fanden Festgottesdienste  
statt. — Auf dem Weg brachten die bürgerlichen Kol-  
legien am Marienplatz ihre Huldigung dar mit einer  
Ansprache von Oberbürgermeister Dr. v. Borscht, dessen  
Enkelin der Königin einen Blumenstrauß überreichte. Im  
Hofgarten wurde der Zug mit Hurrufen aus Tausenden  
von Kinderkehlen begrüßt.

Heute nachmittag fand im Thronsaal des Festsaals  
der Kgl. Residenz die Landeshuldigung statt. Graf Karl  
Ernst Fugger von Glött der Präsident der Kammer der  
Reichsräte brachte diese dar. Er sagte darin u. a.: „Die  
hocherfreuliche Ursache des aufrechten und begeisterten  
Zubels des gesamten Bayernlandes liegt in der erhabenen  
Person des Königs selber. In tiefster Ehrfurcht bringt das  
Volk der Bayern, das niemals gewankt in seiner Treue zum  
Herrscherhause, durch die hier versammelten Vertreter der  
Nation seinem erhabenen Monarchen, in welchem es das  
Ideal eines neuzeitlichen, eines deutschen Fürsten, den aller-  
besten Vater des Vaterlandes erblickt, besetzt von unerschüt-  
terlichem Vertrauen und unersiegbarer Liebe allererfreulich-  
ste und begeistertste Huldigung dar. Das ganze treue  
Bayernvolk wünscht und fleht Gottes Segen herab auf Ew.  
Majestät, Ihre Majestät und das ganze königliche Haus.“  
Nach dem Hoch und der Nationalhymne antwortete König  
Ludwig mit einer Ansprache, in der besonders hervorge-  
hoben war, daß das Königtum, von Gott gesetzt, seine  
Kräfte nur da zu voller Entfaltung bringen kann, wo es  
in der Liebe und im Vertrauen des Volkes wurzelt.

Der König und die Königin verließen darauf unter-  
dem Schutze der Fanfaren den Thronsaal. — Abends  
um 8 Uhr fand beim König und der Königin im Festsaal  
der königlichen Residenz feierlicher Empfang der  
Teilnehmer der Landeshuldigung statt.

## Ausland.

r Budapest, 12. Nov. Eine von zahlreichen her-  
vorragenden politischen Persönlichkeiten besuchte Massen-  
versammlung gegen das Blutverbrechen nahm eine Resolution  
an, in der die beschuldigten sagen: Mit voller Kraft  
schließen wir uns dem Lager an, das den gefährlichen Feind  
menschlichen Glück, den Glaubens- und Hoffnungs ge-  
schlagen will. Romens der Regierungspartei schloß sich  
dieser Resolution Graf Khuen Hedeberg an.

r Osnabrück, 11. Nov. Auf eine wohl noch nicht da-  
gesehene Weise verübte in der Stadt Mikolobau das Ehe-  
paar Timar Selbstmord wegen geschäftlichen Ruins.  
Timar legte den Revolver in der Herberge an und hinter-  
lich ihm nahm seine Gattin Aufstellung. Sie schnitzte sich so  
eng an den Körper ihres Mannes an, daß die Revolver-  
kugel das Herz Timars durchbohrte, aus dem Rücken he-  
raustrat, in die Brust der Frau einbrang und in der Wir-  
belsäule stecken blieb. Man fand das Ehepaar als Leichen  
auf, aus dem Revolver fehlte nur eine Kugel.

r Rom, 9. Nov. Nach dem „Volterino d'Arte“ beträgt  
die Summe, die der Staat als Besitzer von Kunstsamm-  
lungen und Ausgrabungen für deren Beschäftigung erhält,  
rund eine Million Lire. Am meisten lieferte im Jahre  
1912/13 Florenz, und zwar 275.179 Lire. Die Logunen-  
stadt stand an zweiter Stelle mit 222.548 Lire. Pompeji  
brachte 195.425, Rom 193.613 Lire ein. In Neapel wur-  
den 88.159, in Mailand 82.156 Lire eingenommen. Der  
Beizug der Villa Adriana in Tivoli ergab 14.417, jene der  
Musken und Nationaldenkmal der Pilemos 12.277 Lire.  
Gegenüber den Kosten der Beaufsichtigung, Erhaltung und  
Ausbefferung ist dieser Ertrag nicht groß. Das Meiste liefert  
natürlich die Fremden; was diese überhaupt in Italien aus-  
geben, wird auf 6700 Millionen Lire jährlich geschätzt.  
Ein wichtiger Faktor der italienischen Volkswirtschaft!

r Paris, 12. Nov. Die Deputiertenkammer sprach sich  
mit 311 gegen 133 Stimmen für die Anerkennung des Ver-  
trages des Frauenstimmrechts von der Wahlreform aus. Auch  
die Sozialdemokraten waren für die Vertagung der Ein-  
führung des Frauenstimmrechts.

r Stockholm, 12. Nov. Die Königlich Schwedische  
Akademie hat den diesjährigen Nobelpreis der Physik dem  
Professor Kamerling-Dunne an der Universität  
Lund und den Nobelpreis der Chemie dem Professor  
Alfred Werner an der Universität Zürich verliehen. Jeder  
Preis beträgt 197.000 Mark.

r Petersburg, 11. Nov. Laut Witterungsberichten  
der hiesige deutsche Vorkommissar dem russischen Auswärtigen  
Amt mit, daß dem russischen Kapitän Kostevisch, der  
in Deutschland in einen Spionageprozeß verwickelt gewesen  
war, fernerhin das Betreten deutschen Bodens  
aufs strengste verboten wurde.

r Petersburg, 12. Nov. Die Reichsduma ver-  
handelte gestern über einen Antrag der Kadetten, der die  
Gleichstellung und die Gleichberechtigung der Juden mit  
den anderen Staatsbürgern fordert. Die Redner der Ka-  
detten betonten, daß Rußland ohne die Gleichberechtigung  
der Juden kein Rechtsstaat werden könne. Dem jüdi-  
schen Abgeordneten Friedmann, der den Vorkommissar zur  
Sprache bringen wollte, wurde im Laufe der Debatte das  
Wort entzogen. Schließlich wurde der Antrag mit 152  
gegen 92 Stimmen abgelehrt.

## Die Lage auf dem Balkan.

r Belgrad, 11. Nov. Die „Stampa“ fordert unter  
heftigen Angriffen gegen Osterreich-Ungarn die serbischen  
Kaufleute auf, einen obdiligen Boykott gegen österreichische  
Waren eröffnen und sich zu diesem Zwecke mit den Griechen,  
Montenegrinern und Rumänen ins Einvernehmen zu setzen.  
Die „Politika“ weist auf die großen Hindernisse hin, die  
die Orieubahnagengesellschaft der Bahnverbindung Serbiens  
mit Saloniki entgegensetzt und fordert die Regierung auf,  
durch energische Interventionen diesen leidigen Zustande  
abzuhelfen.

r Athen, 12. Nov. In den türkisch-griechischen Ver-  
handlungen ist auf Grund des vom rumänischen Mini-  
ster des Innern, Take Jonescu vorgeschlagenen Kompro-  
misses über fast alle Punkte ein Einverständnis zustandege-  
kommen. Mehrere Fragen, unter ihnen die des Unterhalts  
der türkischen Gefangenen, die Beschlagnahme der griechischen  
Schiffe, werden einem Schiedsgericht unterbreitet werden.  
Am 7 Uhr abends wurde die Konvention ab referendum  
paraphiert.

r Konstantinopel, 12. Nov. Der Ministerrat ist  
heute nachmittag beim Großvezir zusammen getreten, um  
den paraphierten Text des türkisch-griechischen Friedens-  
vertrages zu erörtern. Man hielt es für wahrscheinlich, daß  
der Ministerrat die türkischen Delegationen zur Unterzeichnung  
ermächtigen und daß der Vertrag morgen endgültig unter-  
zeichnet werden wird.

## Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

r Calw, 10. Nov. Die Preise für Kraut gehen zurück. Des  
100 Häupte kauft man um 3-5 M.

r Leonberg, 8. Nov. Dem gelrigen Viehmarkt wurden 72  
Ochsen, 47 Kühe und 82 Stück Jungvieh zugeführt. Die Preise  
hieben sich auf der festeren Höhe, der Handel war ziemlich lebhaft.  
Auf dem Schweinemarkt standen 54 Milch- und 58 Läufer-  
schweine zum Verkauf. — Der Krämermarkt (Martinmarkt) wies einen  
ungewöhnlich starken Besuch insbesondere aus den Endorten auf.

r Winnenden, 8. Nov. (Viehmarkt.) Zufuhr: 38 Ochsen,  
34 Stiere, 123 Kühe, 117 Kalbinnen und 91 Stück Schmalvieh, ins-  
gesamt 401 Stück Vieh. Der gut beladene Markt zog zahlreiche Käufer  
an, so daß sich ein guter Handel in Fettvieh und Einzelflämmern em-  
wickelte, wobei über die Hälfte der Zufuhr an Landwirten und Händler  
von hier und Umgegend abgesetzt werden konnte. Es kostete: 1 Ochse  
von 14 J. 48 Mhd 702 M., 1 Ochse von 13 J. 55 Mhd. 659 M.,  
1 Ochse von 12 J. 44 Mhd. 633 M.; es berechnete sich das kilo  
Lebendgewicht auf 98 M. — Dem Schweinemarkt waren zugeführt:  
188 Milchschweine und 63 Läufer. Bei ziemlich rückwärtigen gehenden  
Preisen entwickelte sich ein mäßiger Handel, so daß nur etwa der  
dritte Teil des Auftriebs seine Abnehmer fand. Hierbei ergab sich Milch-  
schweine pro Paar 38-44 M., Läufer- und Schweine pro Stück 45-65 M.

## Rechtsschau.

Die vom Verband landw. Genossenschaften in Württemberg ein-  
gerichtete Beratungsstelle für Rechtschutz scheint noch nicht überall  
genügend bekannt zu sein. Der Rechtschutz genährt den ortsbun-  
den Genossenschaften, sowie auch den einzelnen Mitgliedern  
gegen den geringen Jahresbeitrag von 10 M pro Mitglied in allen  
den Einkauf landw. Bedarfsgegenstände und den Absatz der Produkte,  
das Genossenschafts-, Erb-, Kredit-, Hypotheken-, Steuer-, bei Ver-  
richtungenswesen beruhenden Fragen, sowie bei mit dem landwirt-  
schaftlichen Betrieb zusammenhängenden, kostenlosen Rechtsanbahn. Die  
Gesuche um Rechtsanbahn sind schriftlich an die Beratungsstelle zu  
richten. Ist mündliche Beratung des Antragstellers notwendig, so wird  
dieselbe unter Übernahme der Kosten, an einen in der Nähe seines  
Wohnortes anfähigen Rechtsanwalt erteilt. Ist zur Wahrung des  
begründeten Antrags die Durchführung eines Prozesses erforderlich,  
so können auch Prozesskosten übernommen werden.

Die Inanspruchnahme der Beratungsstelle ist eine sehr lebhafte.  
Schon verschiedentlichmal wurden unter Garantieübernahme der Prozeß-  
kosten seitens der Beratungsstelle Prozesse geführt. Welche große  
Vorteile der Verband seinen Mitgliedern durch die Beratungsstelle  
gibt, das zeigt der letzte Prozeßfall. Hier waren dem Hochstudenden  
beim Ueberfahren einer Brücke, durch das Verschließen der darüber  
gelegten Brüstung seine beiden Kühe ins Wasser gestürzt, und dabei  
eine ertrunken. Der zur Unterhaltung der Brücke Verpflichtete ver-  
wies den Geschädigten mit seinen Schadenersatzansprüchen an die  
Hochstudierendenversicherungsgesellschaft, welche über die Entschädigung ab-  
sahnte. Auf dieses hin wandte sich der Geschädigte mit seiner Ange-  
legenheit an die Beratungsstelle, welche unter Übernahme der Prozeß-  
kosten einen Rechtsanwalt mit der Durchführung des Prozesses beauftragte.  
Der Geschädigte erhielt jetzt zu seiner vollen Zufrieden-  
heit eine Vorentscheidung von 300 M. auch mußten alle Prozeß-  
kosten von der Gegenpartei getragen werden.

## Eingefandt.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die  
persönliche Verantwortung.)

r Aus dem Steinachtal. Das Ausbleiben eines  
wirklich ausgiebigen Regens in den letzten Zeiten hatte,  
wie man sehen konnte, in einzelnen Orten des Gäu-  
es Wassermangel zur Folge. Auch bei uns herrschte ein  
solcher, während des ganzen Oktobers. Der Wasser-  
leitung konnte man oft am Morgen, Mittag und  
Abend 1-2 Stunden lang Wasser entnehmen, und zwar  
in Ober- und Unterthal im die beide Gemeinden aus dem-  
selben Reservoir mit Wasser versorgt werden. Ob aber  
einzig und allein Regenmangel an diesem Uebelstände  
schuld war, dürfte in Frage gestellt werden. Von zuver-  
lässiger und sachverständiger Seite erfahren wir, daß das  
stets große Sammelbecken abends gefüllt, morgens aber  
einmal leer war. Liegt da nicht die Vermutung nahe,  
daß mit dem angesammelten Wasser während der Nacht  
Wegbruch getrieben wurde? Eine solche mißbräuchliche  
Verwendung von Wasser, zumal ja unbestritten Wasser-  
mangel herrschte, wäre aber gegenüber den übrigen Wasser-  
abnehmern eine gewissen- und rücksichtslose Handlung; denn  
mancher Ortsbewohner mußte von seinem hochgelegenen  
Haus niedersteigen zum Brunnen, um dort seinen Bedarf  
an Wasser zu decken.

## Witterung, Wetter am Freitag und Samstag.

Für Freitag und Samstag ist zwar ein Nachlassen  
der Niederschläge, aber immer noch ziemlich trübes und  
kühles Wetter zu erwarten.

Die Redaktion verantwortl. Karl Faut — Druck u. Ver-  
lag der G. W. Kaiser'schen Buchdruckerei (Karl Faut), Nagold.



# Pferdverkauf

am nächsten Samstag, 15. Novbr. morgens 8 Uhr auf der Stadtpflege-Kanzlei in Nagold.

## Nagold.

Wir empfehlen in feinsten gelagerten Qualitäten:

- Manegold-Kümmel
- Bertiner Tafel-Kümmel
- Schlichte's Steinhäger
- Münchener Gebirgsenzian
- Danziger Goldwasser
- Pikör „Halb und Halb“
- Arac, Rum u. Pfirsich
- Cierognak „Abocac“
- Peppermint-Pikör
- Cognak**

in verschiedenen Preislagen. Ferner erinnern wir an unser großes Lager in

- Kessler-Sekt**  
bloerfe Marken
- Burgoff-grün**
- Pfaff-Cabinet (Wass)**
- Medicin-Ungarwein**
- Alten Malaga**
- Feinsten Samos**
- Kochmadeira**
- Alles in 1/2 und 1/4 Flaschen.
- Wiederverkäufer und Wirt erhalten Vorzugspreise.
- Berg & Schmid.**

## Das Beste für die Augen

bester Stärkungs- u. Erfrischungsmittel für schwache entzündete Augen und Glieder ist das seit bald 100 Jahren weltberühmte, ärztlich empfohlene

### Kölnische Wasser

von Joh. Chr. Fockenberg in Köln. Lieferant für die Kaiserl. Hof- und Ehrenplum. Feinstes Aroma, billigstes Parfüm. In Fl. 45, 65 u. 110 g. Alleinverkauf für Nagold: Sch. Gauh, Konditorei.

## Etwas Gutes

für Haare und Haarboden ist echtes

### Brennessel-Haarwasser

mit den 3 Brennesseln.

1/2 Fl. 75 g. in 1/2 Fl. 1.50 g.

Nur zu haben:

Fr. Schmid, Kfm., Nagold.

Visitenkarten fertigt G. W. Zaiser.



Es ist ein Vergnügen, mit

### Thurmayer's

Back-Pulver und

Vanillin-Zucker

zu backen. 1 Pak. 10 g.

12 Pak. Mk. 1.—

Hauptdepot für Nagold und Umgebung bei:

H. Lang, Kondit.; in

Wildberg bei A. Frauer.

Oberamtsstadt Nagold.

# Brenn- und Werkholz-Verkauf.

Die Stadtgemeinde Nagold bringt am nächsten Freitag, 14. Nov., nachmittags 1 Uhr im Aufstreich zum Verkauf:

- 1 Akazie, 2,5 m lg., 0,42 m Dm.,
- 1 Pappel, 2,2 „ „ 0,30 „ „ und
- 6 schwächere Akazien und Linden, sowie mehrere Partien abgäng. Holz und Restsch bei der Präpar.-Anstalt und Autohalle; ferner: abgäng. eich. u. tann. Brückenholz, dar. 11 Balken, 3. Kl. viellecht als Werkholz geeignet, 5 Partien Abfallholz und 1 Partie Alt-Hen beim Spital.

Zusammenkunft bei der Autohalle. Hierzu werden Kaufinteressenten hienmit eingeladen. Den 12. Nov. 1913.

Stadtpflege: Lenz.

Emmingen, den 12. Nov. 1913.

## Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten, machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Schwiegervater

### Johannes Ehrsam, Baumwart,

gestern abend 1/2 11 Uhr nach schwerem Leiden im Alter von 58 1/2 Jahren sanft entschlafen ist. Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Marie Ehrsam, geb. Betsch, mit ihren 5 Kindern.

Beerdigung Freitag nachmittags 1/2 2 Uhr.

Achtung! Achtung!

# Laden

zu vermieten oder zu verkaufen.

Der neuingerichtete G. Widmaier'sche Laden mit ca 50 qm nutzbarer Bodenfläche und 9 m langer moderner Schau- und Ausstellungsfront nebst Wohn- und Lagerräumen soll alsbald an tüchtigen Geschäftsmann unter günstigen Bedingungen vermieter werden. Die Lage des Hauses ist

geeignet für jeden Geschäftsbetrieb.

Das ganze Anwesen kann auch unter sehr günstigen Anzuchtungsbedingungen käuflich erworben werden. Anfragen und Auskünfte erbetigt

Nagold. Bauwerkstr. Kaupp.

Die wertvollste

## Weihnachtsgabe

ist eine Police

der

### Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G.

(Alte Stuttgarter)

Versich.-Bestand über 1 Milliarde Mark.

Auskünfte erteilt P. Schmid, Kaufm., Nagold.

## Wer mit E-folg

in verbreitetsten Blatt des Bezirks  
„inverieren will benütze den“

## „Gesellschafter“

Ants- und Anzeigblatt für  
den Oberamtsbezirk Nagold.

Gegründet 1826.

Auflage 2950.

Nagold.

## Gesellschaftsabend heute Donnerstag im „Waldhorn“.

Verlag der Buchhandlung des Gesangsvereins im Waldhorn, Heide Dörs.

Die Jubiläums-Ausgabe  
(25. Jahrgang)  
des Gesangsvereins Waldhorn  
Der christliche Hausfreund  
für 1914



Mit 188. Illustrationen auf den Kirchen- und Natur-Gebräuchen, Gebeten etc. auf den Wänden der Sonntagsschulen in höchster großer Traut (1. Aufl. — 15 Pf., 2. Aufl. — 9 Pf.) in einleuchtend und leicht verständlicher Darstellung beschrieben gehalten. Man achte genau auf Titel und Firma. Zu beziehen

durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung Nagold.



Mit 168 Abbildung n.

Preis gebunden 4.— A.

Vorrätig bei

G. W. Zaiser, Buchhdlg.

Nagold.

V. H. N. U.

Sonntag, d. 16. ds.

Ausflug

mit Hunden n. Bondorf

(Ritter). Abmarsch 12 Uhr v. Pfing.

Zahlreiche Beteiligung erwartet.

Der Vorstand.



## Schuldscheine

Vorrätig bei G. W. Zaiser, Nagold.

Ziehung am 25. u. 26. Nov. 1913

Grosso Stuttgarter

## Geld-Lotterie

6012 Goldgewinne m. zuz. Mk.

**120000**

in bar ohne Abzug.

1. Hauptgew.

**50000**

2. u. 3. Hauptgew.

**20000**

109 Goldgew.

**14000**

300 Goldgew.

**11000**

5000 Goldgew.

**25000**

Los 3 Mk. 3 Lose 14 Mk.

10 Lose 20 Mk.

Porto auf Lose 30 Pf., zu beziehen durch die Generalagentur

J. Schwabacher, Stuttgart

Marktstraße 6. Telefon 1021

sowie alle Verkaufsstellen.

St. Nagold bei: Zaiser'sche Buchhdlg., Herrn. Knobel, J. Gager, Wilhelm Weinstein, Louis Böckle in Wildberg; Prof. Wiffner.

## la Speisekartoffeln

offertieren zum billigsten Tagespreis

Gebrüder Kohlmann, Kirchheim a. d. Gd.

## Mitteilungen des Standesamts

der Stadt Nagold.

Aufgebote: Eugen Haas, Säger hier und Maria Sauter, Fabrikarbeiterin hier, den 1. Nov.

Karl Zipperer, Hausmeister d. Wanderarbeitsstätte hier und Elisabeth Katharine Hamann ohne Beruf in Weiden, den 6. Nov.

Carl Zipperer, Hausmeister d. Wanderarbeitsstätte hier und Elisabeth Katharine Hamann ohne Beruf in Weiden, den 6. Nov.

Carl Zipperer, Hausmeister d. Wanderarbeitsstätte hier und Elisabeth Katharine Hamann ohne Beruf in Weiden, den 6. Nov.

Carl Zipperer, Hausmeister d. Wanderarbeitsstätte hier und Elisabeth Katharine Hamann ohne Beruf in Weiden, den 6. Nov.

Carl Zipperer, Hausmeister d. Wanderarbeitsstätte hier und Elisabeth Katharine Hamann ohne Beruf in Weiden, den 6. Nov.

Carl Zipperer, Hausmeister d. Wanderarbeitsstätte hier und Elisabeth Katharine Hamann ohne Beruf in Weiden, den 6. Nov.

Carl Zipperer, Hausmeister d. Wanderarbeitsstätte hier und Elisabeth Katharine Hamann ohne Beruf in Weiden, den 6. Nov.

Carl Zipperer, Hausmeister d. Wanderarbeitsstätte hier und Elisabeth Katharine Hamann ohne Beruf in Weiden, den 6. Nov.

Carl Zipperer, Hausmeister d. Wanderarbeitsstätte hier und Elisabeth Katharine Hamann ohne Beruf in Weiden, den 6. Nov.

Carl Zipperer, Hausmeister d. Wanderarbeitsstätte hier und Elisabeth Katharine Hamann ohne Beruf in Weiden, den 6. Nov.

Carl Zipperer, Hausmeister d. Wanderarbeitsstätte hier und Elisabeth Katharine Hamann ohne Beruf in Weiden, den 6. Nov.

Carl Zipperer, Hausmeister d. Wanderarbeitsstätte hier und Elisabeth Katharine Hamann ohne Beruf in Weiden, den 6. Nov.

Carl Zipperer, Hausmeister d. Wanderarbeitsstätte hier und Elisabeth Katharine Hamann ohne Beruf in Weiden, den 6. Nov.

Carl Zipperer, Hausmeister d. Wanderarbeitsstätte hier und Elisabeth Katharine Hamann ohne Beruf in Weiden, den 6. Nov.

Carl Zipperer, Hausmeister d. Wanderarbeitsstätte hier und Elisabeth Katharine Hamann ohne Beruf in Weiden, den 6. Nov.

Carl Zipperer, Hausmeister d. Wanderarbeitsstätte hier und Elisabeth Katharine Hamann ohne Beruf in Weiden, den 6. Nov.

Carl Zipperer, Hausmeister d. Wanderarbeitsstätte hier und Elisabeth Katharine Hamann ohne Beruf in Weiden, den 6. Nov.

Carl Zipperer, Hausmeister d. Wanderarbeitsstätte hier und Elisabeth Katharine Hamann ohne Beruf in Weiden, den 6. Nov.

Carl Zipperer, Hausmeister d. Wanderarbeitsstätte hier und Elisabeth Katharine Hamann ohne Beruf in Weiden, den 6. Nov.

Carl Zipperer, Hausmeister d. Wanderarbeitsstätte hier und Elisabeth Katharine Hamann ohne Beruf in Weiden, den 6. Nov.

Carl Zipperer, Hausmeister d. Wanderarbeitsstätte hier und Elisabeth Katharine Hamann ohne Beruf in Weiden, den 6. Nov.

Carl Zipperer, Hausmeister d. Wanderarbeitsstätte hier und Elisabeth Katharine Hamann ohne Beruf in Weiden, den 6. Nov.

Carl Zipperer, Hausmeister d. Wanderarbeitsstätte hier und Elisabeth Katharine Hamann ohne Beruf in Weiden, den 6. Nov.

Carl Zipperer, Hausmeister d. Wanderarbeitsstätte hier und Elisabeth Katharine Hamann ohne Beruf in Weiden, den 6. Nov.

Carl Zipperer, Hausmeister d. Wanderarbeitsstätte hier und Elisabeth Katharine Hamann ohne Beruf in Weiden, den 6. Nov.

Carl Zipperer, Hausmeister d. Wanderarbeitsstätte hier und Elisabeth Katharine Hamann ohne Beruf in Weiden, den 6. Nov.

Carl Zipperer, Hausmeister d. Wanderarbeitsstätte hier und Elisabeth Katharine Hamann ohne Beruf in Weiden, den 6. Nov.

Carl Zipperer, Hausmeister d. Wanderarbeitsstätte hier und Elisabeth Katharine Hamann ohne Beruf in Weiden, den 6. Nov.

Carl Zipperer, Hausmeister d. Wanderarbeitsstätte hier und Elisabeth Katharine Hamann ohne Beruf in Weiden, den 6. Nov.

Carl Zipperer, Hausmeister d. Wanderarbeitsstätte hier und Elisabeth Katharine Hamann ohne Beruf in Weiden, den 6. Nov.

Carl Zipperer, Hausmeister d. Wanderarbeitsstätte hier und Elisabeth Katharine Hamann ohne Beruf in Weiden, den 6. Nov.

Carl Zipperer, Hausmeister d. Wanderarbeitsstätte hier und Elisabeth Katharine Hamann ohne Beruf in Weiden, den 6. Nov.

Carl Zipperer, Hausmeister d. Wanderarbeitsstätte hier und Elisabeth Katharine Hamann ohne Beruf in Weiden, den 6. Nov.

Carl Zipperer, Hausmeister d. Wanderarbeitsstätte hier und Elisabeth Katharine Hamann ohne Beruf in Weiden, den 6. Nov.

Erstmalig hier mit Ausnahme Sonn- und Feiertagen. Preis vierterhalb hier mit Zehner 1.50 A, im B und 10 Km. 1.25 A, im Württemberg 1 Monats-Abonn nach Verh.

№ 267

In letzter führung gegen S. Nach die einen offenen La betreiben, persflic einem angefe oder am Einzun lich lesbarer S. Die Ortspo tracht kommende mung bis jeht damit sie alsba Nagold, 12.

Seine König allernädigt geru Regierung den S. Kollegialhilfsarbeit eines Oberamtmann

der w

In der Verelus wirt. Kath-Lustnau d meinden einer F. Feststellung, dah in den letzten zu nehmungen der rentierende herar dah insfolgedessen und dah dadurch Anspruch genom leben lassende S. Jahre 1900 wurd und Amtschaden 1910 dagegegen 4 und Gemeinbe also 44000000 meindeanlagen hderperscha,toumla Staatssteuern, d sodah sich ein de für Gemeinde ein ergab. Heute is die residierten R 1905 (die von 2 wurden) 9,6% samit der Land starke Verdoppel ganze Land bet den, also gan ruhigend ist alle Ansehen und Un Beharrungsgustan die in Aussicht s den Erlastung bejürchten, dah g ande e Auf,abern abzumäßig. Da unter allen Umfah dah die in den leg Hebung des Vat Gegenden Würtie hierans erwachse keu müsse also dar werden. Und da reform in die N bergischen Staats Entzugssteuer ein die Entzugssteuer zudem noch das kommensteuer ent da, wo nichts is solche Gemeinbe meidlichen neuen werden muß. A jeder begrüßen, ge gesunder, finanzle nie zustande kom nommene Gemein

